

Grenzen erleben : Grenzbegehung der SAC Sektion Säntis als Jubiläumsleistung im 125. Clubjahr (1994)

Autor(en): **Rüesch, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **125 (1997)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-283350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grenzen erleben

Grenzbegehung der SAC Sektion Säntis
als Jubiläumsleistung im 125. Clubjahr (1994)

Die Idee

Nicht selbstgefällig feiern wollte man im Jubiläumsjahr, sondern möglichst viele unserer Mitglieder in Bewegung bringen, ihren Zusammenhalt fördern und sich auf die Ideale besinnen, welche die Gründer unserer Sektion begeistert hatten. Eine Arbeitsgruppe versuchte, diese Vorstellung im Jahresprogramm 1994 umzusetzen. Angeregt durch eine medienspektakuläre Begehung der Schweizer Landesgrenze (1991) durch einen Extrembergsteiger sowie durch das Buch «Auf der Grenze um den Kanton Bern, Jubiläumsprojekt der SAC Subsektion Huttwil», schlug unser Ehrenmitglied K. Weibel vor, zu prüfen, ob eine Grenzbegehung auch unserer Jubiläumsidee entspräche. Bei dieser Abklärung klopfen wir an eine offene Tür: die Kantone AR/AI/SG hatten 1990 die gemeinsame Erarbeitung eines Grenzsteinkatasters an die Hand genommen, um von den grossenteils kunstvoll behauenen, von Zerfall und Verschwinden bedrohten Grenzsteinen zu retten, was noch zu retten war.

Die Vorgeschichte

«Marchenumgänge» sind aus den Jahren 1539, 1672 und 1812 bekannt. Zur Zeit der Helvetik wurden in feindseliger Weise Marchen-

steine entfernt oder versetzt, mitunter sogar «im Beisein der hohheitlichen Abgeordneten». Zwischen 1804 und 1813 erstellte eine ausserrhodische Kommission einen Bericht über den Zustand der Marchen; ein «Marchenlibell» wurde 1813 durch die Regierungen von AR und SG unterzeichnet. Bis 1873 wurden an den Grenzen AR/AI/SG zahlreiche Steine neu gesetzt.

Aufgabe und Schwierigkeiten

Im Zeichen der Budgetkürzungen kamen die amtlichen Bemühungen nur langsam voran. Unser Angebot zur Mithilfe führte inner-





halb kürzester Zeit zu einer erspriesslichen Zusammenarbeit.

Anhand der uns zur Verfügung gestellten Karten 1:10 000 (mit nummerierten Standorten der Grenzsteine) sowie Ausschnitten der Grundbuchpläne und unter Zuhilfenahme von Landeskarten, Kompass und Höhenmesser waren die Steine und andere Vermarkungen aufzusuchen, freizulegen und zu reinigen. Zustand, Inschriften und Reliefs mussten schriftlich und fotografisch festgehalten werden, zur Ergänzung der amtlichen Steinsetzprotokolle.

Böse Ahnungen ergaben sich, als eine Seniorengruppe bereits im Juni 1993 eine Probebegehung zwischen Glattlauf und Gübsensee unternahm, eine schweisstreibende und über Erwarten zeitaufwendige Übung. An einer zweiten Testbege-

hung (August, Fuchsackergebiet) beteiligten sich 48 Sektionsmitglieder, insgesamt 70 versprochen ihre Mitwirkung; auf Anhieb konnten für 15 der 30 Grenzabschnitte Verantwortliche gefunden werden.

Leistungen und Erlebnisse

136 Beteiligte (Männer, Frauen und Kinder), mit Altersunterschieden von mehr als 70 Jahren, waren in der Folge während gesamthaft gegen 1400 Stunden in ihren Grenzabschnitten auf der Suche, was mit allen Vor- und Nacharbeiten, An- und Rückmärschen, Besprechungen und schriftlichen Arbeiten etwa einem dreifachen Zeitaufwand entspricht.

Die Verschiedenheit der Arbeitsgruppen spiegelt sich in ihren Tourenberichten, die sie den formalen Meldungen beifügten: eine herrli-

che Vielfalt persönlicher Gedanken und Eindrücke, Beobachtungen, Erlebnisse und Begegnungen.

Hiezu zwei Beispiele:

1. – totale horizontale Strecke des Abschnittes: 10,4 km
 - Begehung in sechs Teilabschnitten (sechs Sonntage)
 - auf der Landeskarte ist die Kantonsgrenze z.T. bis zu 250 m falsch eingezeichnet (vergleiche Beilagen)
 - viele Töbel, Schluchten, Wasserfälle, Felswände, Steilhänge
 - herrliche Blumen (Frauenschuhe), Fische, Pilze, Vögel
 - die Begehung war ein ungeahntes Abenteuer.
2. ... aber ein so schöner Grenzstein mitten im Wald! Oder ist seine Beziehung heute verwischt, unter dem Gewicht der Zeit unerkennbar geworden? Der hohe Wald scheint so hehr und ewig. Aber vielleicht hat es den vor fast 200 Jahren hier noch gar nicht gegeben...

Die Leistungen in Zahlen: 169 km Grenze AR/AI AR/SG und AI/SG wurden erforscht, 197 Protokolle erstellt, samt 536 Fotos. Die Dokumentation umfasst 6 Dossiers.

Der Wert

Anlässlich der Jubiläums-Hauptversammlung vom 4. Dezember 1994 auf der Schwägalp wurde das Gemeinschaftswerk dem Baudirektor von AR übergeben. Selber Mitglied der Sektion, überliess er die schriftliche Verdankung dem Kantonsingenieur, der festhielt, dass das mit den Nachbarkantonen

in Angriff genommene Projekt dank dem Beitrag der Sektion Sän-tis wesentlich früher als erwartet realisiert werden könne.

Nach der Übergabe von Kopien der Gesamtdokumentation an die Kantone AI und SG würdigten der



Innerrhoder Landammann und der St.Gallische Volkswirtschaftsdirektor ihrerseits das Geleistete.

Anstelle des zerfallenen alten Steines unmittelbar neben der Clubhütte Chammhalden konnten Sektionsmitglieder einen neuen, modernen Grenzstein einmessen und setzen. Indem wir die Kantonsgrenzen unzählige Male überschritten, lernten wir unser Land, unsere Nachbarschaft und viele Mitmenschen – kurz: die Heimat besser kennen.

M. Rüesch